

Freie Sicht ; Freiheit - ein Gefühl

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **102 (2022)**

Heft 1093

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIE SICHT

TOTALE
WISSENSCHAFT

Unsere Corona-Impfquote ist tiefer als im vergleichbaren internationalen Durchschnitt. Dies gilt nicht nur für die Schweiz, sondern den ganzen deutschsprachigen Raum. Bereits verschiedentlich wurde dieses Phänomen beschrieben und mit kulturellen oder

soziologischen Aspekten zu erklären versucht. Dagegen noch kaum erhellt wurde die spannende Parallelität zur ebenfalls überproportionalen Kernkraftskepsis in Deutschland, der Schweiz und Österreich: Während anderswo die Kernkraft als grüne, weil weitgehend CO₂-freie und damit «klimafreundliche» Technologie propagiert wird, verunmöglicht hierzulande ein ideologischer Kulturkampf die sachliche Diskussion über die – unbestreitbaren – Vor- und Nachteile dieser Form von Stromgewinnung.

Was immer die Gründe dafür sein mögen, die aktuellen Beispiele Klimawandel und Kernkraft, Pandemie und Impfung zeigen deutlich, dass die Beurteilung wissenschaftlicher Erkenntnisse nur selten «neutral», sondern oft entlang soziokultureller Prägung erfolgt – und natürlich auch nach politischen Präferenzen. Auf diesem Parkett vollends ideologisch wird es, wenn nicht nur *über die*, sondern mit *der* Wissenschaft argumentiert wird. Aus Meinungen werden «Tatsachen», und Widerspruch stellt keine andere Meinung mehr dar, sondern eine «Leugnung». Statt die normative Kraft des Faktischen sozusagen nun die vermeintlich faktische Kraft des tatsächlich Normativen.

Auf der Linken hat das quasi System: Denn gerade der Glaube an die umfassende Machbarkeit verlangt nach einer «totalen» Wissenschaft, die alles letztgültig berechnen muss und kann, statt einer, die – wie bekannt – immer nur dem aktuellen Stand des Irrtums entspricht. Damit schliesst sich auch der Kreis des Wissenschaftsdiskurses: Ob das Streben nach dem Weltenplan von links oder die Angst vor der Weltverschwörung von rechts – beides ist gleich unwissenschaftlich.

Baschi Dürr

war von 2013 bis 2021 FDP-Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt. In seiner Kolumne befasst er sich u.a. mit dem Widerspruch zwischen liberalen Ideen und Realpolitik.

FREIHEIT – EIN GEFÜHL

DIE VERSICHERTE
GESELLSCHAFT

Seit einigen Jahren verbringe ich den Winter auf der afrikanischen Insel Sansibar. Was sich traumhaft anhört, hat seine Schattenseiten: Das Leben hier hält immer wieder neue Abenteuer bereit, nicht alle sind erfreulich. Was ich in meiner zweiten Heimat gelernt

habe: Nichts ist sicher, es kann jederzeit alles passieren. Oder wie sich eine Freundin von mir ausdrückt: Wer hier überleben will, braucht einen Plan A, einen Plan B, C, D, E und F – und Plan G geht vielleicht dann auf, wenn man Glück hat. Darum macht man am besten gar keine Pläne. Selbst wenn ich mich für zwei Stunden später mit einem Freund zum Tee verabrede, schliesst er mit der Redewendung «Inshallah!» (so Gott will!). Wer weiss schon, was in den nächsten zwei Stunden alles geschehen kann. Die Menschen auf Sansibar leben im Jetzt. Was morgen kommt, sieht man dann morgen. Das führt nicht, wie man vielleicht meinen könnte, zu Unsicherheit, sondern eher zu einer ausgeprägten Gelassenheit.

Von dieser Gelassenheit sollten wir Westler uns manchmal eine Scheibe abschneiden. Das dachte ich mir, als ich kürzlich einen Ratgeber-Artikel las. Darin stand, dass Eltern ihr Neugeborenes bereits vor der Geburt krankenversichern sollten – inklusive Zahnversicherung. Das Angebot findet regen Zuspruch. Denn wir Schweizer lieben Versicherungen. Bei jedem Kauf eines Konzerttickets werde ich gefragt, ob ich es versichern lassen will. Wir versichern unser Fahrrad oder unsere Fotoausrüstung, wir schliessen Versicherungen für Hochzeiten respektive für Scheidungen ab, für das Leben und für den Tod. Profifussballer versichern ihre Beine, männliche Models versichern sich gegen den Ausfall ihrer Brusthaare und diverse Schweizer Gesellschaften bieten für Golfer gar eine Hole-in-One-Versicherung an, damit sie die Party nicht selber bezahlen müssen, falls der Ball mal auf Anhieb ins Loch geht.

Die Frage ist, ob wir wirklich sicherer sind, wenn wir uns für alles Denkbare und Undenkbare mit hohen Prämien finanziell absichern. Vielleicht würde uns etwas mehr Gelassenheit manchmal mehr helfen als der teuerste Versicherungsschutz.

Christine Brand

ist Journalistin und Krimiautorin. Sie ist öfter auf Reisen als zu Hause. In ihrer Kolumne befasst sie sich mit einem unkonventionellen Gefühl: der Freiheit.